



Fotos: Pedro Pegenaute

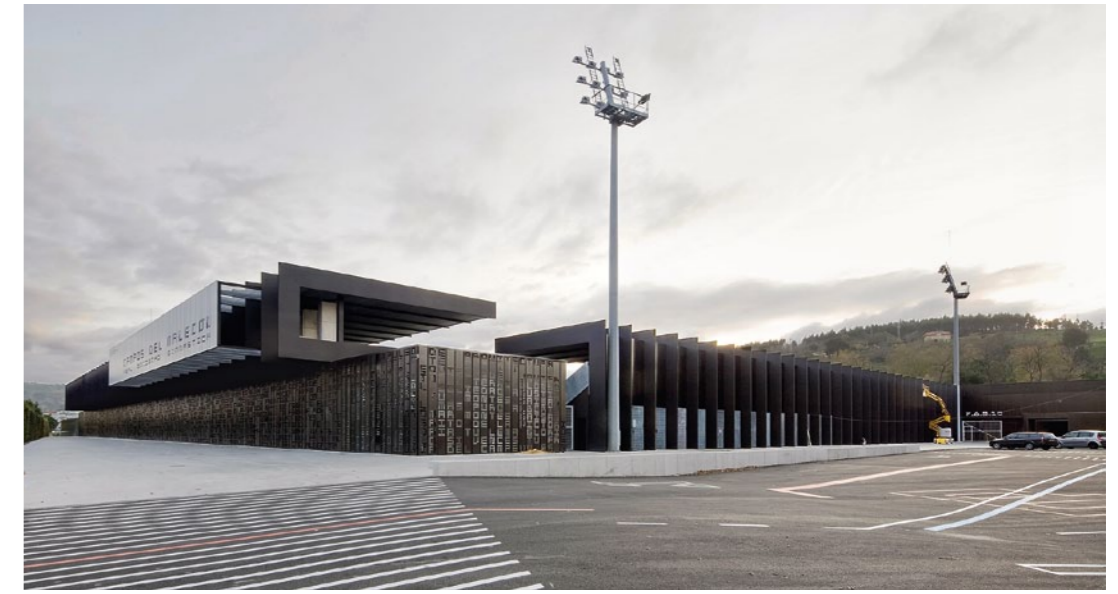


Schnitt im Maßstab 1:500

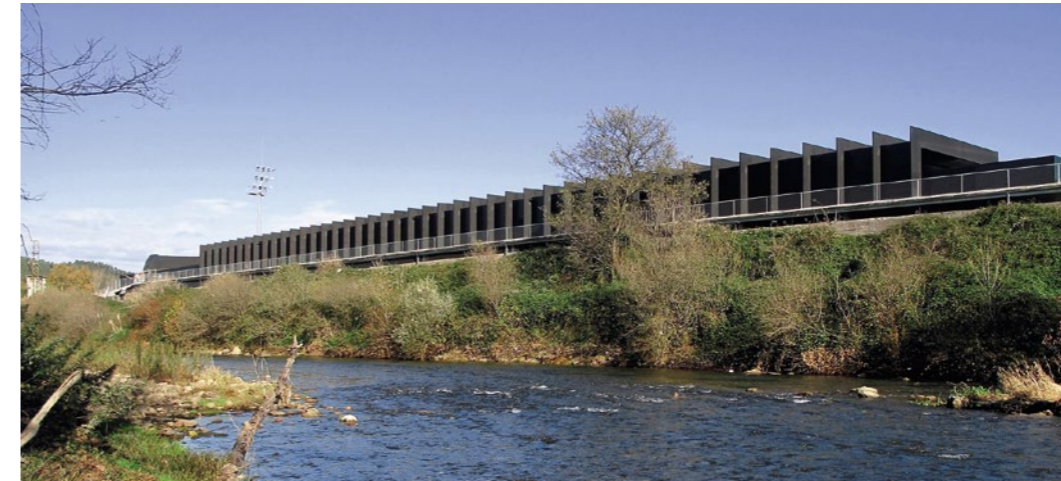


Engere Wahl
Kulturzentrum Ferreries, Tortosa
[A] Arquitectura,
Girona/Olga Felip
Ordis

Nach jahrelangem Leerstand wurde die alte Markthalle von Ferreries, einem Stadtteil von Tortosa, renoviert und erweitert, um der Nachbarschaft künftig als Kulturzentrum zu dienen. Dabei wurde das Hauptschiff der Markthalle erhalten, durch den Anbau und dessen seitlichen Eingang aber mit dem nahe gelegenen Joan-Monclús-Platz verbunden, sodass auch Freiluftveranstaltungen möglich sind. Altbau und Erweiterung treten über kontrastierende Gliederung, Farbigkeit, Helligkeit und Lichtführung zueinander in Beziehung.



Fotos: Javier Azurmendi

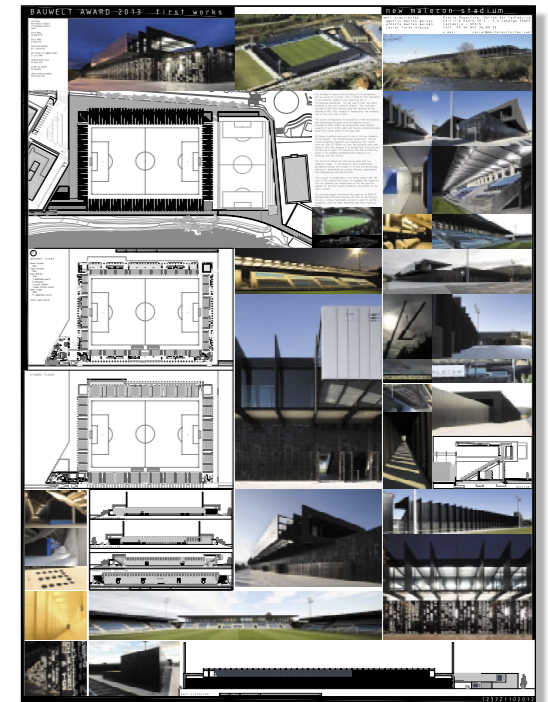


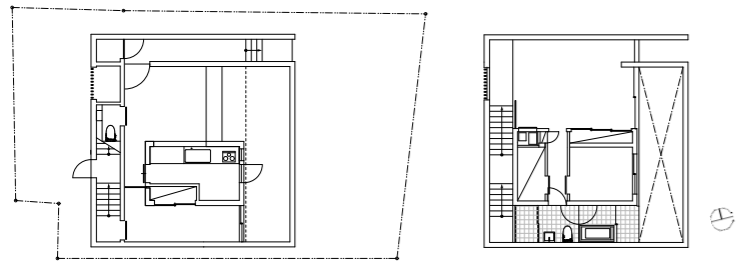
Engere Wahl
Malecón Stadion, Torrelavega
mmit arquitectos,
Maliaño/Javier Teran
Alonso, Agustin
Montes Gaisan, Alberto
Montes Gaisan

Das neue, 6000 Sitzplätze bietende Stadion des Fußballclubs von Torrelavega entstand am Ort der alten Spielstätte oberhalb des Flusses Bessaya. Spielfeld und Flutlichtmasten sollten übernommen werden. Der Club verlangte außerdem kommerziell nutzbare Räume unterhalb der Tribünen entlang des Hauptzugangs.

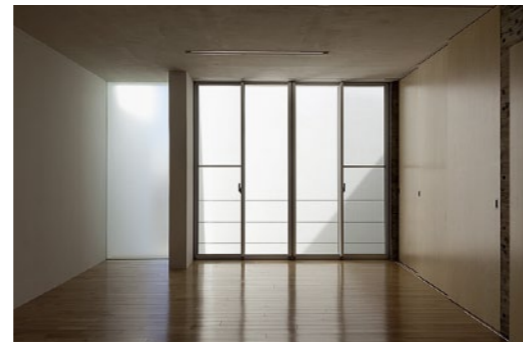
Schlüsselement des Projekts ist die perspektivische Wirkung, die sich der strukturierenden Rippenkonstruktion der Tribünen verdankt. Während diese von fern massiv und geschlossen wirken, wird in der Nahaussicht die transparente Gestaltung der Felder zwischen den Rippen erkennbar. Die Ostfassade ist mit Graffiti der Vereinshymne geschmückt.

Das Budget von rund 4,1 Millionen Euro erforderte eine weitgehende Vorfertigung, um die Bauzeit möglichst knapp zu halten. Auch sämtliche typographischen Elemente wurden auf ein System beschränkt.





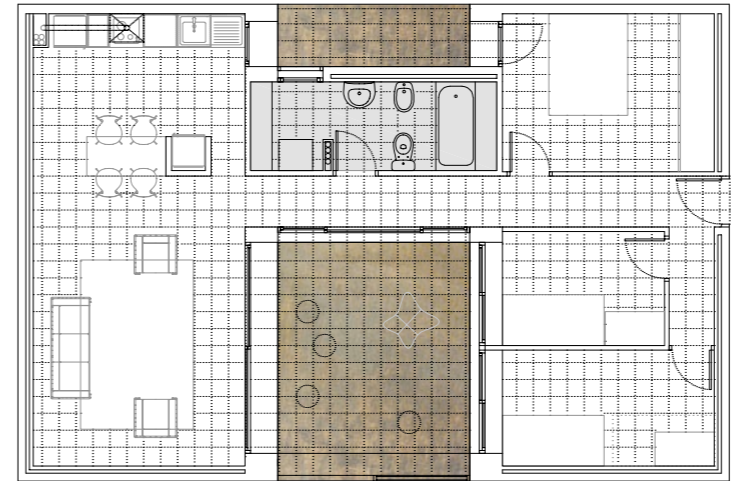
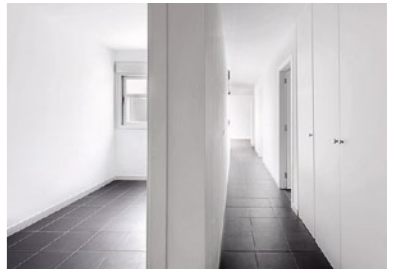
Grundrisse 1. und 2. OG und Schnitt im Maßstab 1:333



Fotos: Kenichi Asano



Fotos: José Hevia



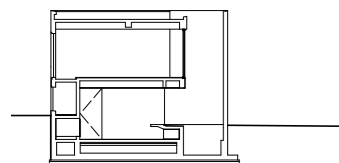
Engere Wahl
Haus T, Miyazaki
Michiya Tsukano,
Hiroshima

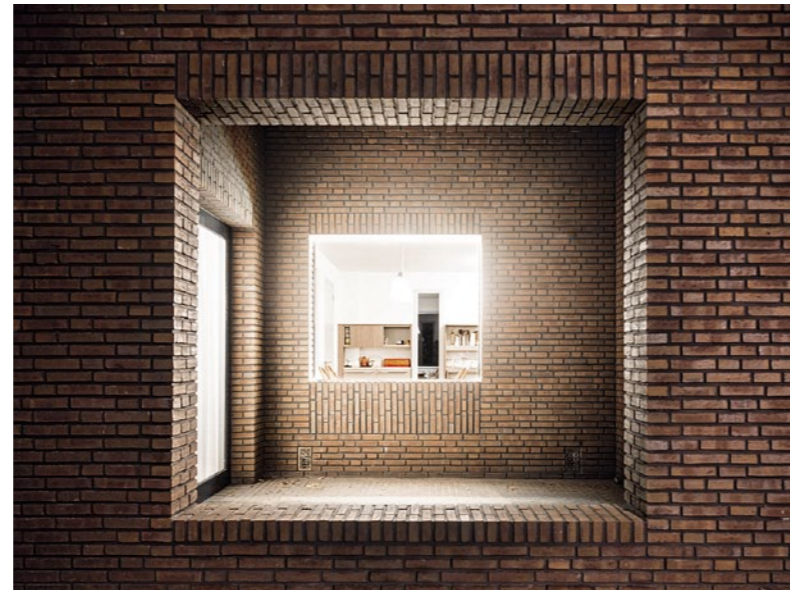
Der Entwurf entstand für ein Grundstück im Stadtzentrum von Miyazaki im Süden von Japan. Die besonderen Umstände der Umgebung – die vorbeiführende Straße ist so lebendig wie laut, und auf der Südseite erheben sich hohe Wohngebäude – führten mich zu der Idee, den gesamten Hausraum mit einer gefalteten weißen Mauerscheibe einzufrieden. So kann sich das Haus von der Geschäftigkeit der Außenwelt separieren, während das Sonnenlicht, das in den Hof fällt, das Innere warm und hell leuchten lässt.



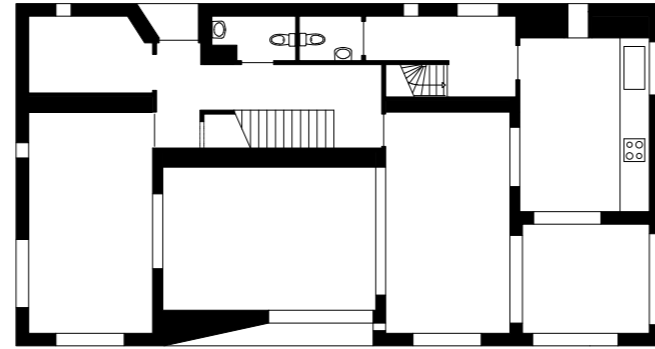
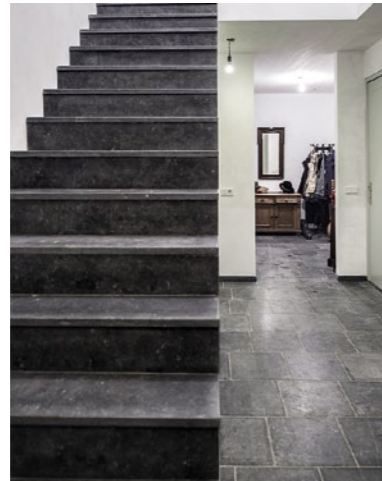
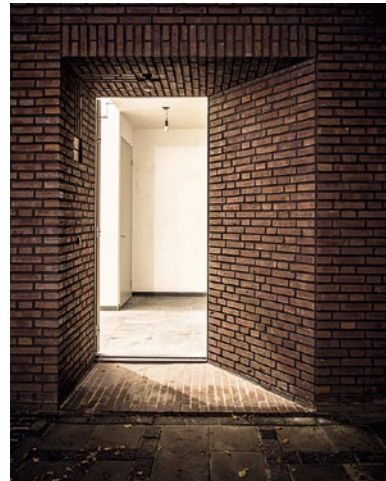
Engere Wahl
Sozialer Wohnungsbau, Es Mercadal
Jaime J. Ferrer Forés,
Palma de Mallorca

Die im sozialen Wohnungsbau errichtete Anlage wurde als Erweiterung des städtischen Gewebes von Es Mercadal konzipiert. Die teppichartige Bebauung basiert auf einem Netz von Gassen und intimen Höfen. Die Häuser öffnen sich in Patios und sind über zwei Galerien miteinander verbunden. Diese traditionell anmutende, introvertierte Struktur schützt die Häuser vor dem Verkehrslärm der stark befahrenen Umgebungsstraße und sorgt für ein besseres Hausklima bei Hitze. Ungeachtet des unregelmäßig geschnittenen Bauplatzes streben die Häuser nach weitestgehender Serialisierung.



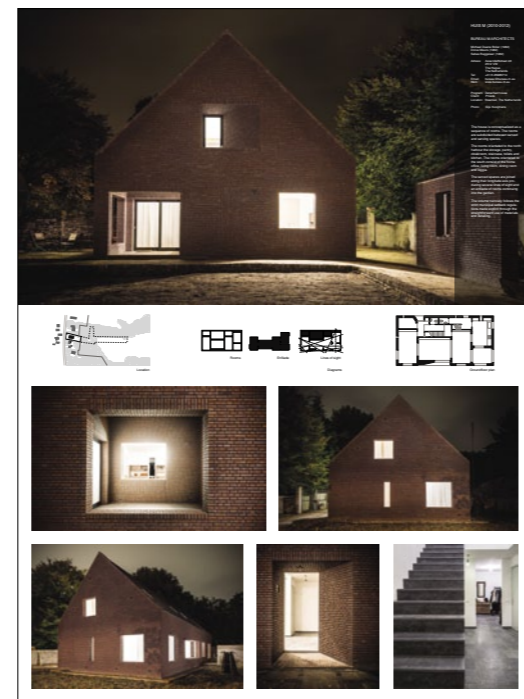


Fotos: Gijis Kooijmans



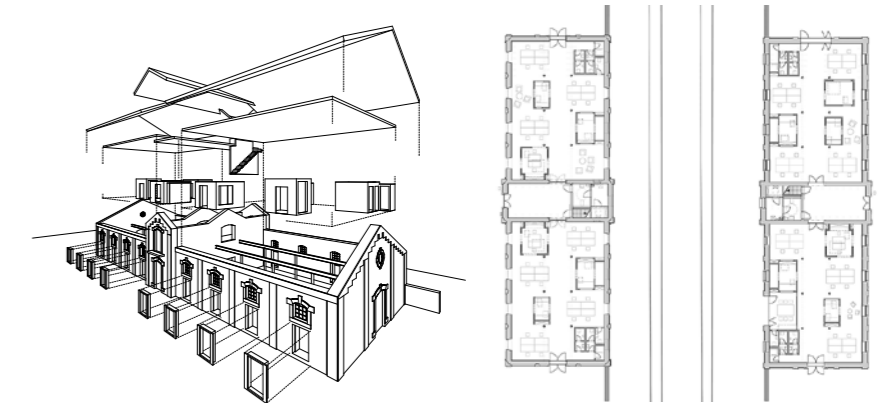
Engere Wahl
Haus M, Steensel
 Bureau M, Den Haag/
 Michael Daane
 Bolier, Dorus Meurs,
 Sebas Baggelaar

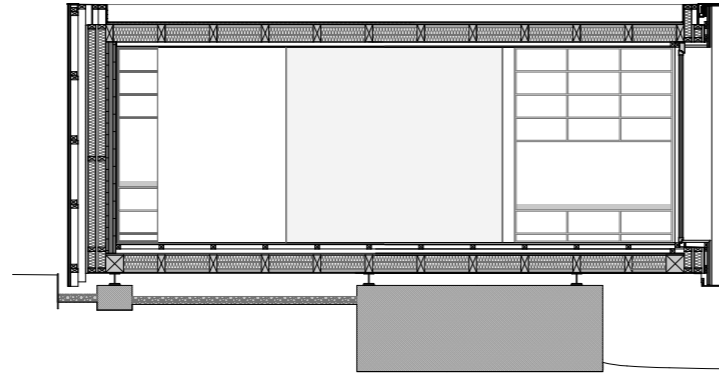
Das private Wohnhaus wurde als Folge von Räumen konzipiert, die in bediente und dienende unterteilt sind. Im Norden liegen Abstellflächen, Vorratskammer, Garderobe, Treppe, Sanitär-räume und Küche; nach Süden wenden sich Büro, Wohnzimmer, Speisezimmer und Loggia. Diese bedienten Räume sind entlang ihrer Längsachse aufgereiht und miteinander verbunden, sodass verschiedene Sichtachsen entstehen und sich die Raumfolge bis in den Garten hinein fortsetzt. Die Gebäudekubatur folgt bis ins Kleinste den strengen Vorgaben des Bebauungsplans der Gemeinde, die durch den offensiven Gebrauch von Materialien und Details noch betont werden.



Engere Wahl
Umnutzung
eines Schweinestalls,
Karlsruhe
 Büro zwo/elf, Karls-
 ruhe

Im Zuge der Bewerbung Karlsruhes um die „Kulturhauptstadt Europas 2010“ wurde das Gebiet des Alten Schlachthofs als wichtiger Baustein der Stadtentwicklung erkannt. Trotz des Scheiterns der Bewerbung wird die Umwandlung des Geländes für die Kreativwirtschaft weiter verfolgt. Der Schweinestall, 1887 unter Stadtbaumeister Strieder erbaut, war vor der Umnutzung nahezu komplett erhalten. Das Gebäude besteht aus zwei großen Stallräumen, die über einen Mittelbaukörper erschlossen werden. Diese wurden zu Großraumbüros umgenutzt, notwendige Nebenräume in Holzbauweise frei eingestellt. Diese Module zonieren den Großraum. Für die erforderliche Belichtung wurden unter den alten Rundbogenfenstern neue Öffnungen in die Fassade geschnitten. Innen bilden alte und neue Fenster jeweils ein großes Element, das sich dem Maßstab des Stallraums anpasst.

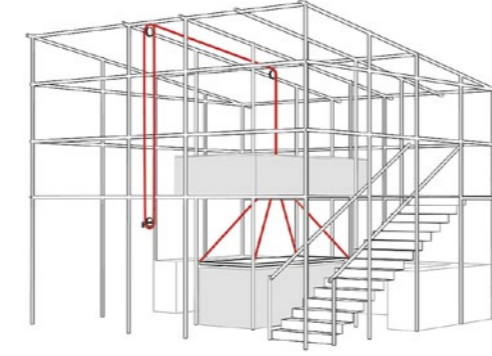




Schnitt im Maßstab 1:100

Engere Wahl
„Tilly“, Neuburg a.d. Donau
 Sebastian Murr,
 Neuburg a.d. Donau

Drei Brüder, der eine Architekt, der andere Holzbauingenieur, der jüngste Zimmermeister, haben ein neues, inzwischen patentiertes System für den Holzmassivbau entwickelt. Herz der Idee ist eine Schraube, die ein Massivholz-wandssystem erlaubt, das vollständig leim- und metallfrei ist. Die Wand selbst besteht aus drei Lagen von horizontalen, vertikalen und diagonalen Hölzern, vorgebohrt mit handelsüblichen Bohrern. Die Schraube setzt man im Anschluss mit einem eigens entwickelten Bohrmaschineneinsatz und handelsüblichem Schrauber. Dabei drückt sich die Schraube aus Buchenholz selbst ein Gewinde in das weichere Fichtenholz der Wand. Es entsteht eine hoch belastbare Verbindung, die ohne aufwendige Anlagentechnik auskommt, wie sie bei Holzdübel-Verbindungen sonst nötig ist. Am Objekt Tilly wurde die Bauweise entwickelt und umgesetzt: ein kleines Büro und ein Showroom für die Konstruktion.

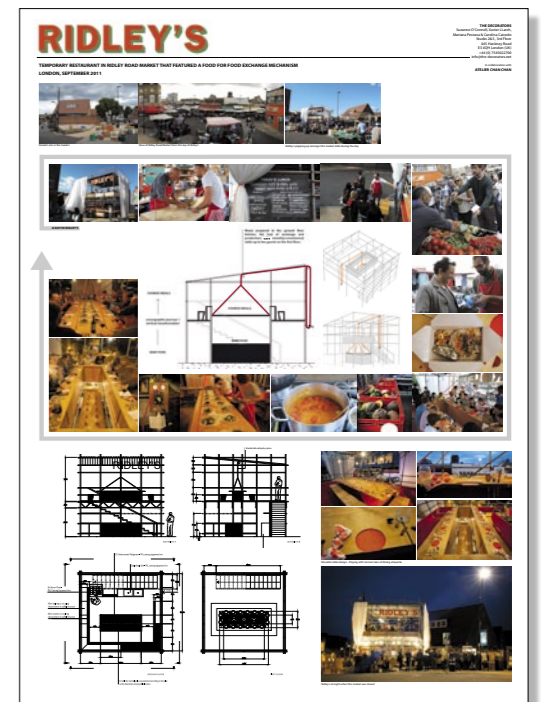


Engere Wahl
Ridley's, London
 The Decorators, London/Suzanne O'Connell, Xavier Llarch, Mariana Pestana & Carolina Caicedo; mit Atelier Chan Chan

Das temporäre Restaurant war eine Intervention im öffentlichen Raum, die Essen und Architektur kombinierte, einschließlich eines „Essen-für-Essen“-Tauschhandels.

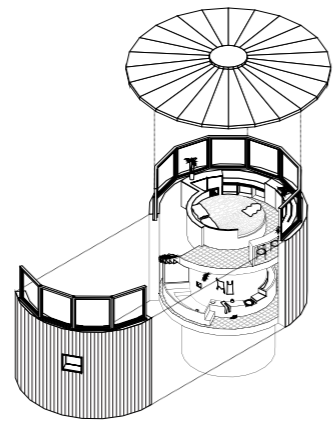
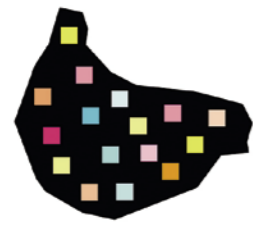
An der Seite eines Marktes platziert, nutzte Ridley's dessen Infrastruktur, um das gewohnte Format eines Restaurants zu hinterfragen. Die Besucher wurden Teil einer Inszenierung. Für Markteinkäufe im Wert von 3 Pfund Sterling bekam nicht nur jeder eine Mittagsmahlzeit, gleichzeitig wurden auch die Zutaten für das Gericht des Folgetags gesammelt; abends erhielten die Gäste für 15 Pfund ein Dinner und einen 5-Pfund-Gutschein zum Einkauf auf dem Markt.

Die Dinnergäste saßen hoch über dem Markt. Das Essen, zubereitet in der Küche im Erdgeschoss, wurde mitsamt der Tischplatte zu ihnen hinaufgezogen – eine szenographische Reise, Sinnbild für die Wandlung der Ware zur Speise.



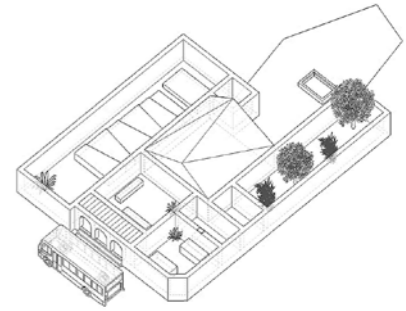


Fotos: Loes de Ruiter



Engere Wahl Förderpreis Sweets, Amsterdam
space & matter, Amsterdam

„Sweets“ startete als Idee, ein über die ganze Stadt Amsterdam verteiltes Hotel zu schaffen, das kleine Gebäude als individuelle Zimmer nutzt. Unser Augenmerk fiel rasch auf die zahlreichen Brückenwärterhäuschen entlang der Grachten. Als sich herausstellte, dass diese Kleinbauten in den nächsten Jahren aus der Nutzung fallen werden, weil mit neuer Technik ein zentrales Brückenkontrollsystem aufgebaut werden soll, sahen wir die Chance gekommen, unsere Idee umzusetzen. Zusammen mit Grayfield Development stellten wir das Konzept den Betreibern des Lloyd Hotel Amsterdam vor, die sofort begeistert waren. Mit diesen Partnern soll unsere Idee nun zu einem einzigartigen Beherbergungskonzept weiterentwickelt werden.



Engere Wahl Förderpreis Nest-Haus in der Ruine, Mátraverebély
Group „Keltető“, Várgesztes/Budapest



Fotos: Éva Szombat

Mátraverebély ist ein Dorf im Norden Ungarns. Einst der wohlhabendste Ort der Region, zählt das Dorf heute zu den ärmsten des Landes. Probleme bereiten aber auch die Konflikte zwischen den Ungarn und den Sinti und Roma. Mit den Mitteln der Architektur wollen wir versuchen, die Dorfgemeinschaft neu zu stiften. Unser Ziel ist, ein Haus für die Gemeinschaft zu bauen. Bis dahin braucht es viele kleine Schritte.
Im Zentrum des Dorfs befindet sich die Ruine eines großen Gebäudes, das einst als Dorfgemeinschaftshaus diente. Der Neubau soll dereinst im Hof dieser Anlage entstehen, mit Gärten in den ehemaligen Räumen, deren Mauern als Einfriedungen fungieren. Er soll den Bewohnern von Mátraverebély im Sommer wie im Winter ein Treffpunkt sein und der Dorfgemeinschaft ihren gemeinsamen Alltag wiedergeben.

